

diesem Sinne ist jeder Kulturpropagandist, dem Kulturwerke, hier Bücher, zum Zwecke der Weitergabe ans Volk anvertraut sind.

*

Damit ist der Blick kultureller Propaganda nach zwei Richtungen gelenkt: er ist zum ersten gerichtet auf den immer fließenden Strom der Werke, der seinen Ursprung in der Seele der künstlerisch-schaffenden Menschen einer Zeit hat. Hier gilt es, bei allem Gefühl für das kulturell Wachsende und für die Schönheit des einzelnen Werkes die von der nationalsozialistischen Bewegung eroberten Kernwerte an die einzelne Leistung anzulegen und deren Rang im Volke von ihrem Herzstück aus zu erschließen. So ist kulturelle Propaganda in jedem Falle bestimmt vom Wesen des Werks her; ihre Intensität, ihr Verfahren, ihre besondere Eigenart richtet sich nach dem Maß von Volkssubstanz, das ein Kunstwerk in seinem Kern und im Reichtum seiner Form birgt.

Das besagt für die Buchpropaganda nicht, daß hier die Werke mit äußerlich politischem Vorzeichen den unbedingten Vorrang haben müßten. Auch hier muß als Wertmaßstab jener weitere Begriff der Politik angelegt werden, der alles nach seiner Bedeutung für das Volk mißt. So ist eine volkshafte Erzählung von seelischem Rang und Adel wesentlicher als eine politisch gefärbte, oberflächliche Tagesarbeit; so ist ein aus Haltung und Seelentiefe geschöpftes lyrisches Gedicht werthafter als ein nach bewährtem Schema und mit Wortstemen gemachter Chor; so ist die stille und bescheidene, verhaltene Gestaltung bäuerlicher Menschen bedeutsamer als eine laute Saft- und Krafttuerei mit politischem Seitenblick auf den gleichen Motivkreis. Diese Einsicht hindert nicht, daß wir mit heißer Seele Kulturwerke der Zukunft uns wünschen, die die an sich schon monumentalen Stoffkreise um Kampf, Sieg und Werk der Bewegung aus seelischer Vollkraft und gestalterischer Begnadung der kommenden Künstler und Dichter in bleibenden Formen meistern. Wo solche Leistung im Ansatz und in fruchtversprechendem Wachstum sich ankündigt, wird sie das lebendigste und vordringlichste Interesse, aber auch die angemessenste und um die Gefahren gerade jungen Künstlertums wissende propagandistische Behandlung finden.

*

Der Blick solcher Propaganda ist dann zum zweiten gerichtet auf die lebendige Seele der Volksgemeinschaft und auf deren jeweiliges Bedürfnis. Zeiten politisch-kämpferischer und nervenmäßiger Hochspannung können z. B. (müssen es nicht) im Kulturellen den Drang nach dem Kunstwerk von innerer Gelöstheit, von romantischer Gefühlsfülle und Lockerung haben und damit nach dem verlangen, was zu ihrem eigenen Besten dient: der Propagandist

muß um diese besondere Lage wissen und seine Arbeit darauf abstellen. Zeiten ruhigerer Entwicklung und stetigen Aufbaues mögen zur Hinwendung zu Einzellnem und Privaterem neigen; sie brauchen daher den Aufruf zur Besinnung auf den gemeinsamen Willen und das Schicksal aller: der Propagandist wird hier dem auf das Problem der Gemeinschaft gerichteten Kunstwerk vor anderen zur Wirkung zu verhelfen haben. So ist der von der Erfahrung in der Volksarbeit geöffnete Blick für das jeweils Mögliche, Gute und Richtige Voraussetzung fruchtbarer Wirkens.

*

Dieses aber ist dann weiter abhängig von einer grundlegenden Einsicht: das Kulturwerk, insbesondere das Buch, spricht in ganz anderem Maße als der politische Aufruf etwa den Volksgenossen als Einzelmenschen an. Er ist ja dem Zugriff der in dem Werk geballten Mächte als Einzelnem ausgesetzt; er ist als Leser wie als Hörer der Formkraft und der Intension des Dichters überantwortet; er ist dazu in der freiwilligen Annäherung willig, sich diesem Einfluß in voller Aufgeschlossenheit hinzugeben. Er ist aber auf der anderen Seite gerade wegen dieser stark persönlichen Beziehungen zu Autor und Werk weniger geneigt, sich hier beeinflussen zu lassen oder sich dem Rat, Hinweis oder der Belehrung Dritter ohne weiteres zu fügen. Jeder, der Kulturpropaganda treibt, hat schon einmal die Beobachtung gemacht, daß kulturell lebendige Menschen aller Schichten, und zwar wesentlich auch solche, die im politischen Bereich ihr Ich restlos hintanstellen, kulturell sich nicht gern hineinreden lassen und sich irgendwelcher Einflußnahme wenn nicht widersetzen, so doch entziehen, weil sie diese Sphäre der Kultur sich weitgehend selber vorbehalten möchten. Das Wissen um diese Tatsache ist unabdingbar, soll nicht die Propaganda in leeren Raum stoßen oder gar unerwünschte Entfernung an Stelle von Annäherung hervorrufen. Aus solchem Wissen muß dann die notwendige Folgerung für das Verfahren der Propaganda der Kultur gezogen werden: Kulturwerk dadurch zu fördern, daß man dem Volke seine, womöglich noch formulierte Meinung etwa über dieses oder jenes Buch aufzwingen will, wäre ebenso unzweckmäßig wie sinnlos und falsch. Der Propagandist von Volks- und Werknähe wird eine solche wirkungslose Bevormundung des Volkes ablehnen, weil er ja seine Aufgabe nicht darin sieht, die Volksgenossen zu entmündigen, sondern sie im Gegenteil durch Führung erst mündig zu machen. Aus solcher Grundeinstellung ergibt sich dann der propagandistische Leitsatz, das Volk lediglich in erhöhtem Maße auf Werke hinzuweisen, die dem nationalsozialistischen Propagan-